

Protokoll zur 7. Regionalkonferenz im Sozialraum III vom 21.09.2009

Ort: Kreisverwaltung, Am Nuthefließ 2, 14943 Luckenwalde, Zeit: 09:00 – 11:00 Uhr

Anwesende: laut Anwesenheitsliste, in der Ablage der Kinderschutzkoordinatorin

Tagesordnung:

1. Begrüßung

Allgemeine Vorstellungsrunde (Datenaktualisierung),
Kontaktliste für gesamten LK TF ist in Bearbeitung, daher bitte die Kontaktdaten überprüfen. Wer nicht auf die Kontaktdatenliste möchte, kennzeichnet dies bitte mit einem **K** auf der Anwesenheitsliste hinter der Unterschrift.
Ergebnis: kein K gesetzt, somit kommen alle anwesenden auf die aktuelle Kontaktliste.

2. Vorstellung verschiedener Professionen/Arbeitsbereiche

Hr. Schulze von der AWO Wohnstätten gGmbH stellte seine Arbeit in der Tätigkeit als Sozialpädagogische Familienhilfe vor. Die schriftliche Vorstellung der AWO Wohnstätten gGmbH „Fläming“ wurde an alle anwesenden Netzwerkpartner verteilt und wird als Anlage unter Dokus im SR III auf den Seiten des Netzwerkes Kinderschutz eingestellt. Herr Schulze verteilte ebenfalls einen Flyer zu den ambulanten Familienhilfen an alle Anwesenden. Dieser Flyer wird ebenfalls unter Dokus eingestellt.

Darüber hinaus teilte Herr Schulze mit, dass 5 Mitarbeiter in den ambulanten Hilfen tätig sind und zur Zeit 26 Familien mit 49 Kindern und Jugendlichen begleiten. Nach folgenden Stichworten schilderte er seine Arbeit:

Erziehungsschwierigkeiten: Es wird geschaut, welche Regeln und Normen in den Familien gültig sind, wie diese in den Familien eingehalten werden, die Vorbildwirkung der Eltern wird thematisiert,...

Finanzielle Probleme werden mit den Familien besprochen und Wege aus der „Schuldenfalle“ gesucht, evtl. unter Einschaltung einer Schuldnerberatungsstelle.

Wohnungssuche ist ebenfalls ein Thema, da Mietnomadentum, Wohnungsverlust, Bedrohung von Obdachlosigkeit häufige Themen in der Zusammenarbeit sind.

Schule als Ort der Verweigerung, Schulprobleme, Lernprobleme sind Bestandteile der alltäglichen Arbeit.

Beziehungsprobleme, die sich auf Beziehung zwischen Eltern und Kinder aber auch Partnerschaftsprobleme beziehen sind häufig zu thematisieren und ggf. weitere externe Partner, wie Paarberatung einzubeziehen.

Häusliche Gewalt zeigt sich ebenfalls als ein Arbeitsfeld, das nicht selten mit Drogen- und Alkoholkonsum im Zusammenhang steht. Hier betonte Herr Schulze die Wichtigkeit der Mitwirkungsbereitschaft der Eltern. Ist diese nicht gegeben, sind ggf. andere Hilfemaßnahmen für das Kind im Sinne des Kindeswohls anzubieten.

Psychische Belastung/Erkrankung der Eltern ist ein weiterer Aspekt, der in der Arbeit berücksichtigt werden muss. Die Mitwirkung in der PSAG (Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft) des Landkreises betonte er als notwendiges Netzwerk, benennt aber zugleich die Notwendigkeit der auszubauenden Verzahnung zwischen Jugendhilfe

und Gesundheit.

Vernachlässigung ist zu beachten und auf angemessene Versorgung hinzuwirken.

Freizeitgestaltung ist ein Arbeitsinhalt der ambulanten Erziehungshilfen, der entweder im Suchen schon vorhandener Angebote von Vereinen oder anderen Trägern erfolgen kann, aber auch als Durchführen eines gemeinsamen Freizeitangebotes mit den Kindern erfolgt.

Das Anliegen der ambulanten Erziehungshilfen ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Hier sieht Herr Schulze eine große Herausforderung darin, zu erkennen, welche Potentiale die einzelnen Familienmitglieder und auch die gesamte Familie mitbringt. Das Motto der Ressourcenorientierung bestimmt die Arbeit, wobei die Bereitschaft der Familien zur Veränderung nötig ist, um miteinander zu arbeiten.

Die Mitarbeiter erhalten Supervision und führen regelmäßige Teamberatungen durch, um gute Arbeit leisten zu können.

Herr Schulze wies auf ein phasenbestimmtes Arbeiten hin, das mit der Einführungsphase beginnt. Zugleich sind alle Mitarbeiter in internen und externen Netzwerken eingebunden. Die Zusammenarbeit mit der Arge sieht er noch als ausbaufähig an und wünscht sich, dass die Mitarbeiter der Arge mitunter genauer auf die Familien schauen.

Dieser Wunsch wurde an die Vertreterin der Arge, Fr. Guttman weitergegeben, mit der Bitte, dies in den Teams der Arge aufzugreifen und zu prüfen, wie die Zusammenarbeit aus Argesicht gefördert werden könnte.

Als insoweit erfahrene Fachkraft (ieFK) nutzt die AWO Wohnstätten gGmbH die eigene Erziehungs- und Familienberatungsstelle, besonders Herrn Simon. Angedacht ist die Schulung einer Erzieherin, um auch in diesem Arbeitsfeld künftig eine ieFK zu haben.

Nachfrage von Frau Friedrich: Wie gehen Sie mit einer Anzeige des Verdachts auf Kindeswohlgefährdung um?

Herr Schulze verwies auf den Handlungsablaufplan, den die AWO für alle Bereiche erarbeitet hat. Diese beinhaltet klare Schritte und das Einbeziehen einer ieFK bei notwendigem Bedarf. Je nach Schwere des Verdachts wird ggf. das Jugendamt unverzüglich eingeschaltet.

3. Organisatorisches

- Planung der weiteren Netzwerkarbeit im SR III für 2010 (Termine, Inhalte)

Punktabfrage: Anzahl der gewünschten Regiko für 2010

2 Termine: 23 Stimmen, 3 Termine: 1 Stimme,

Entscheidung: 2010 werden 2 Regiko im SR III durchgeführt.

Termine:

Mi. 10.03.2010 von 09:00-11:00 Uhr

Mo. 20.09.2010 von 18:00-20:00 Uhr

Ort: Kreisverwaltung Luckenwalde, Kreisausschusssaal

Die Reservierung wurde von Fr. Becker-Heinrich durchgeführt.

Kartenabfrage: Welche Inhalte möchten Sie in 2010 mit den Netzwerkpartnern im Rahmen der Regiko besprechen

Ergebnisse, Abschrift der Kartenabfrage:

- Erkennen von Kindeswohlgefährdung
- Gefährdungskriterien konkretisieren
- Präventive Angebote im Sozialraum, Bestand/Bedarf
- Wie oft und in welcher Art waren die insoweit erfahrenden Fachkräfte unterwegs → Bericht über die Arbeit
- Kinder in suchtbelasteten Familien

- Kinder in alleinerziehenden „Familien“
- Risikoeinschätzung (ggf. als Fortbildungsangebot) Was passiert in der Zeit der Risikoeinschätzung mit den Kindern?
- Beratung zu finanziellen Unterstützungen für Freizeitgestaltung
- Datenschutz im medizinischen Kontext
- Änderung der Gesetze, z.B. Familiengerichtsgesetz durch Richter vorstellen
- Einbeziehung der Tagespflegepersonen als Fachkraft
- Arbeitsgruppen – Inhalt (welche Arbeitsgruppen zu welchen Themen sind gewünscht?)
- Inhaltliche Netzwerkarbeit, z.B. Arbeit an Fallbeispielen (anonymisiert) unter Einbeziehung der verschiedenen Professionen (Justiz – Familienrichter, Medizin – Ärzte)
- Vernetzung der verschiedenen Netzwerke im Sozialraum
- Möglichkeit der Verknüpfung mit Netzwerk gesunde Kinder (NGK) /Erfahrungsaustausch NGK

(Anmerkung von Fr. Becker-Heinrich, dass hier bereits eine Verknüpfung besteht und auch die Koordinatorinnen des Netzwerkes gesunde Kinder im Netzwerk Kinderschutz mitwirken. Fr. Steffen hatte in einem Gespräch am vergangenen Freitag zugesagt, einen Bericht zum aktuellen Stand des NGK an Fr. Becker-Heinrich zu mailen. Dieser wird dann an die Netzwerkpartner weitergeleitet.)

- Vernetzung in der Praxis
- Schnittstellen der Einrichtungen erarbeiten (ausarbeiten)
- Praktisches Vorgehen im Netz unter verschiedenen Gesichtspunkten
- Zusammenarbeit von Jugendhilfeeinrichtungen mit Arge, Gesundheitsamt (Anträge)
- Zusammenarbeit mit Arge (Themen: Leistungskürzungen, Wohnung für U 25 J.)
- Zusammenarbeit Kita, Schule und Polizei
- Zusammenarbeit Polizei und Jugendamt
- Mehr Zusammenarbeit zwischen Kita und Jugendamt
- Zusammenarbeit der einzelnen Fachkräfte (Umsetzung, Form)
- Zusammenarbeit der einzelnen Institutionen, welche mit einer Familie zu tun haben – Kita, Schule, AWO, Jugendamt, Diakonisches Werk usw.

Absprache: Fr. Friedrich und Frau Becker-Heinrich werden mit diesen Vorschlägen die nächste Regiko planen

Brainstorming: Welche Einrichtung/Profession soll sich 2010 in der Regiko vorstellen?

- Arge
- Familienrichter
- Psychiatriekoordinatorin
- Krankenhaus Luckenwalde (Kinder- und Gyn.bereiche)

- und die aus 2009 noch offenen (Jugendgerichtshilfe, Hebamme/Familienhebamme, STIBB) wie auch das Angebot aus dem Amt für Gesundheit und Verbraucherschutz – sozialmedizinischer Dienst.

Festlegung der Vorstellung einer Einrichtung/Profession für den ersten Termin im Jahre 2010

Zunächst fiel die Entscheidung jeweils zwei Professionen/Institutionen pro Termin zu hören.

Gewünscht sind für den ersten Termin in 2010 das Familiengericht und die Arge. Frau Guttmann ist als Vertreterin der Arge am Standort Luckenwalde im Netzwerk Kinderschutz benannt. Sie war anwesend und ist über den Wunsch der Vorstellung informiert.

Fr. Becker-Heinrich nimmt Kontakt zu den Familienrichtern in Luckenwalde auf und bemüht sich um deren Mitwirkung.

Absprache: die Netzwerkpartner schreiben per E-mail an Fr. Becker-Heinrich die Fragestellungen und Themen, die sie mit den Familienrichtern erörtern wollen, damit Fr. Becker-Heinrich diese zur Vorbereitung an die Familienrichter geben kann.

Nachtrag: Bitte die Themen mit der Rückmeldung der Protokollkontrolle benennen.

Fr. Kernich vom STIBB und Fr. Hauck vom Krankenhaus Luckenwalde könnten ggf. kurzfristig für einen Vortrag angesprochen werden.

Im Rahmen der Abstimmung zur Vorstellung der nächsten Professionen/Institutionen bat Frau Lindner (soz. Päd. Dienst) Fr. Hauck (KH Luck.) um Weiterleitung der folgenden Fragen an Fr. Freese (Gyn. KH Luck.) Was kann die gynäkologische Abteilung des Krankenhauses für junge werdende Mütter tun, wenn diese keine Untersuchungen durchführen lassen will, keine Vorsorge nutzt? Wie ist die rechtliche Situation? Schaltet das KH selbst das Familiengericht ein? Hintergrund ist die zunehmende Info durch Dritte an das Jugendamt mit der Sorge um das Wohl der ungeborenen Kinder von jungen Müttern, die möglicherweise die Vorsorgeangebote ablehnen.

- Fortbildungswünsche zum Thema Kinderschutz in 2010
Aushändigung der Fragebögen mit Bitte um Absprache im Team und **Rückmeldung bis 09.10.2009** an Frau Becker-Heinrich, um die Planung für 2010 zu ermöglichen. Zur Protokollkontrolle wird per E-mail nochmals ein Vordruck angehängt.
Verantwortlich: Fr. Becker-Heinrich
- Infos zum letzten Treffen der AG Kinderschutz von Frau Friedrich:
Frau Gussow ist inzwischen als neue Jugendhilfeplanerin Mitglied in der AG Kinderschutz. Der Flyer zum Thema Kinderschutz ist in Bearbeitung und wird voraussichtlich am kommenden Freitag in der AG Kinderschutz beschlossen. Die Verteilung soll dann zur Kinderschutzkonferenz erfolgen. Der neue Mitteilungsbogen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist mit Anregungen durch die SR in den jeweiligen Regiko, durch die AG Kinderschutz erarbeitet worden und muss beim nächsten Arbeitstreffen beschlossen werden. Nach Beschluss wird er allen Netzwerkpartnern und Einrichtungen zugesandt. Ab diesem Zeitpunkt soll der Mitteilungsbogen als einheitliches Instrument kreisweit genutzt werden.
Infos von Frau Becker-Heinrich:
der Internetauftritt bleibt in diesem Jahr noch unter der Teltow-Fläming-Seite. Das Ziel, eine eigene Seite für das Netzwerk Kinderschutz zu installieren, besteht weiterhin, wird jedoch erst aus organisatorischen Gründen Mitte 2010 umgesetzt sein. Bis dahin wird die bestehende Seite fortlaufend aktualisiert. Bitte von Fr. Becker-Heinrich an alle Netzwerkpartner, die eigenen Daten im Netz zu überprüfen und Änderungen zeitnah mitteilen. Wer noch nicht als Netzwerkpartner im Netz benannt ist, aber gerne aufgenommen werden möchte, kann dies per ausgehändigtem Bogen erledigen. Rücksendung der Bögen sind an Frau Becker-Heinrich zu richten.
- Gruppenarbeit: Was erwarten Sie sich vom Netzwerk Kinderschutz? Was können Sie selbst einbringen?
 - Arbeit auch in kleinen Gruppen, um kurzen Austausch, besseres Kennen und kurze Wege zu ermöglichen.
 - Besprechen von Praxisfällen, um die Perspektiven der verschiedenen Helfersysteme kennenzulernen und eine Wechselwirkung der Wahrnehmung zu erfahren.
 - Bildung von AG en zu verschiedenen Themen
 - Ressource STIBB nutzen (Angebot von Fr. Kernich gerade zu den Bereichen Opferschutz, aber auch zu allgemeinen Themen des Kinderschutzes) Hinweis von ihr, dass die Wanderausstellung zum sexuellen Missbrauch vom 13.10-15.10.09 in Jüterbog an der Wiesenschule ist und kostenfrei auch Professionelle dort z.B. am Nachmittag Fortbildung erhalten können. Kurzfristige Absprachen sind noch möglich.
 - Nutzen der Multiplikatoren (Beispiel Fr. Guttmann für Arge) um die Zusammenarbeit rascher und auf kurzem Wege zu praktizieren.
 - Klärung der Unterkunftsmöglichkeiten für junge Menschen, die von Obdachlosigkeit bedroht sind.
 - Erwartungshaltung an die Netzwerkpartner überprüfen, Verstehenlernen der Standpunkte anderer Professionen.

- Zusammenarbeit in den Bereichen Jugend und Gesundheit weiter ausbauen, neue Wege der Zusammenarbeit suchen
- Datenschutz, was darf und was will der Eine dem Anderen Mitteilen. Besprechen klarer Sachverhalte
- Nutzung niederschwelliger Angebote, wie z. B. das Mehrgenerationenhaus in Luckenwalde mit kostenfreien Angeboten sowohl für Familien als auch für Kinder als Zielgruppen.
- Fortbildungsangebote einrichtungsübergreifend

4. Sonstiges

- Materialien/Auslagen zur Mitnahme

neue Broschüre des Kinderschutz-Zentrum Berlin: Kindeswohlgefährdung Erkennen und Helfen (10. Auflage, 2009)

Brandenburgisches Schulgesetz, Rechte und Regeln (6. Auflage, Mai 2007)

Aktuell 3, Kinderschutz-ABC (1. Auflage, 2008)

Lernen aus problematischen Kinderschutzverläufen, Analyse Kinderschutz (Stand Nov. 2008, Nachdruck Januar 2009)

Alkohol – reden wir drüber! Elternratgeber (BZgA)

Auf dein Wohl, mein Kind – Ein Ratgeber zum Thema Alkohol für werdende Eltern (BZgA)

Raucht mein Kind? Elternratgeber (BZgA)

VHS Landkreis TF – Familienbildung 2009/2010

- Allgemeine Infos/Termine

Fortbildungsangebot SFBB „Vom gefährdeten Kind zum gefährlichen Jugendlichen?“
30.11.2009 von 09:30 – 17:00 Uhr (Anmeldefrist bis 12.10.2009, www.sfbb.berlin-brandenburg.de)

Wanderausstellung des STIBB
13.10.-15.10.09 in der Wiesenschule Jüterbog

2. Kinderschutzkonferenz in TF
25.11.09 von ca. 10:00 -16:45 Uhr (Aktive von ca 09:00-17:00 Uhr)

- Aushänge:

Newsletter 4/2009 Lokales Bündnis für Familie Baruther Urstromtal

Newsletter der Deutschen Liga für das Kind Nr. 326 vom 14.08.09 Auszug Punkt 2 Kinderpornographie weltweit verbieten, Punkt 3 Überfällige Schritte zum Schutz vor Kindesmissbrauch, Punkt 5 Inobhutnahme

Flyer vom LISUM: „Gemeinsam für Kinder“ Beraterin/Berater für Kommunikationsprozesse zwischen Eltern und Schule, (neuer Kurs ab Okt. 09)

Flyer vom Bundesinstitut zur Risikobewertung (BfR)
 Stillempfehlungen;
 Checkliste für die Zeit nach der Geburt.

Potsdamer Erklärung zur Kindergesundheit 2009

Bitte Vormerken: die nächste Regiko im SR III sind an folgenden Terminen:

Mi.10.03.2010 von 09:00-11:00 Uhr

Mo. 20.09.2010 von 18:00-20:00 Uhr

Protokollführung: Fr. Becker-Heinrich

Protokoll der Regiko im SR III vom 21.09.09